

**Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften**

Sitzungsberichte

der

**philosophisch-philologischen und
historischen Classe**

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1885.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1886.

~
In Commission bei G. Franz.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 7. Februar 1885.

Herr Meiser hielt einen Vortrag:

„Ueber einen Commentar zu den Metamorphosen des Ovid.“

Wenn Bernhardy in seiner römischen Literaturgeschichte (5. Bearb. § 88 S. 543) bemerkt, dass die Gedichte Ovids 'nicht in die Studien der Gelehrsamkeit gezogen oder von Gelehrten commentiert wurden', so gilt dies nur für die Zeit des Altertums, im Mittelalter fehlte es nicht an Versuchen — freilich kläglicher Art — diese Lücke auszufüllen und man hat in neuester Zeit angefangen den Ovidstudien des Mittelalters grössere Beachtung zuzuwenden. So hat im Jahre 1881 M. B. Hauréau in der französischen Akademie einen moralisierenden Commentar zu den Metamorphosen des Ovid aus dem XIV. Jahrhundert besprochen und den wahren Verfasser desselben zu ermitteln gesucht¹⁾ und 1884 hat Heinr. Steph. Sedlmayer in den Wiener Studien (VI. Jahrgang 1884 1. Heft S. 142—158) Beiträge zur Geschichte der Ovidstudien im Mittelalter geliefert. Es dürfte deshalb nicht unangemessen erscheinen zur Ergänzung dieser Forschungen auf einen

1) Mémoires de l'Institut National de France, Académie des inscriptions et belles-lettres, Tome trentième, deuxième partie 1883 p. 45—55: sur un commentaire des Métamorphoses d'Ovide.

1710113

JV 0074 58024

noch fast unbekannten und unbenützten erklärenden Commentar zu den Metamorphosen des Ovid aufmerksam zu machen, zumal derselbe nicht bloss einen kulturgeschichtlichen, sondern auch einigen, wenn auch geringen, sachlichen Wert zu besitzen scheint. M. Haupt hat im VII. Bande des Hermes S. 190 — 192 (1873) ein paar Stellen dieses Commentars drucken lassen, ohne jedoch die Handschrift näher zu untersuchen und zu würdigen.

Unsere Staatsbibliothek besitzt mehrere Handschriften, die Scholien zu den Metamorphosen des Ovid enthalten. Die älteste davon, mit der die anderen zum Teil wörtlich übereinstimmen, ist der cod. 4610 aus dem Kloster Benediktbeuern, der auf den ersten 60 Blättern Scholien zu Lucan, auf den übrigen 24 Erklärungen zu Ovids Metamorphosen enthält, und zwar gehören die Lucanscholien dem X., die Ovidscholien dem XI. Jahrhunderte an. Haupt setzt die Ovidscholien in das XII. Jahrhundert und zwar in den Anfang desselben. Gründe dafür gibt er nicht an, sondern sagt nur: *codex — continet explicationes Metamorphoseon Ovidii, quae aliis saeculo XI, mihi XII scriptae esse videntur.* Mit den ‚alii‘ meint er ohne Zweifel die Verfasser unseres Handschriftenkataloges. Indes wird man wohl diesen beistimmen müssen, wenn man Einzelheiten der Schrift ins Auge fasst, wie den Zug für et, der dem Buchstaben q ganz ähnlich ist, das M, das mit oi zu verwechseln ist, das offene a, das nicht selten übergeschrieben erscheint, oder Formen wie *exquoquit* (XIV 712) statt *excoquit*. Die Scholien sind ohne Titel und ohne Subscription. Auf eine ziemlich konfuse Einleitung folgen die Erklärungen zu etwa 450 Stellen aller 15 Bücher der Metamorphosen, so dass auf ein Buch durchschnittlich 30 Stellen treffen. Einige dieser Scholien stimmen wörtlich überein mit den dem Ovidtexte in den Handschriften beige geschriebenen Scholien, so dass wohl anzunehmen ist, dass es eine grössere Scholiensammlung zu den Metamorphosen gab, von der wir

hier einen Auszug besitzen. Den Charakter eines schlechten Auszuges trägt auch die vorangeschickte Einleitung.

In dieser werden zunächst nach Commentatorensitte drei Gesichtspunkte aufgestellt, die bei jedem Buche in Betracht kommen: *materia*, *intentio* et *cui parti philosophiae supponatur*. Doch ist seltsamer Weise von der *materia* nicht weiter die Rede, dafür erscheint zuletzt ein anderer Begriff, den die Commentatoren ebenfalls mit Vorliebe behandeln, die *utilitas*. Der Scholiast beginnt nämlich also: *Cum multa possint inquiri in capite unius cuiusque libri, moderni quadam gaudentes brevitate tria principaliter inquirenda statuere id est materiam, intentionem et cui parti philosophiae supponatur*. Mit dem letzten beginnt er dann zuerst, denn er fährt fort: *Cum diximus parti, constat philosophiam aliquod totum esse, unde partes possint procedere*. Sodann kommt er auf die Etymologie des Wortes *philosophus*. *Olim sophi id est sapientes vocabantur, sed pithagoras hoc videns nimis arrogans apposuit quoddam remedium id est philos, quod est amator* (die Handschrift hat irrtümlich *sophos* quod est amor), inde *philosophus amator sapientiae*. Sodann wird die Philosophie selbst erklärt als *ars vel naturalis vel artificialis*: *naturalis est, quae omnibus inest, ut ambulare, loqui; artificialis, quae a magistro docetur et a discipulo discitur*. Diese letztere ist entweder *inliteralis* oder *literalis*. *Inliteralis est, ut suere, arare; literalis, quae potest dici vera philosophia, dividitur in tria, nämlich Physik, Logik und Ethik*. Die Physik zerfällt in Geometrie, Arithmetik, Musik und Astronomie, die Logik in Grammatik, Rhetorik und Dialektik, die Ethik in *bonos mores et malos*. Darauf lässt er die Gattungen der Poesie folgen und zwar unterscheidet er drei: die dramatische, die epische und eine gemischte Gattung. Er sagt nämlich: *Omnis auctor vel pragmatice vel exegetice vel cinomitice*. *Pragmaticon id est fabulosum et est, ubi introductae personae locuntur, ut terentii*. *Exegematicon*

(die H. fehlerhaft Exagematicon) id est enarrativum, ubi auctor loquitur, ut (ut fehlt in der H.) priscianus. Tercium genus poematis est Cinominticon id est commune, ut ovidius iste scribit. Für das fehlerhafte cinomitice und cinominticon ist ohne Zweifel cinomictice und cinomicticon zu lesen, das griechische *κοινομικτικόν*, das zwar nirgends vorkommt, nur *κοινόμικτος* ist im thesaurus von Henricus Stephanus aus Tzetzes (Cramer Anecd. Par. 1 p. 65, 4) belegt; doch darf man daraus nicht den Schluss ziehen, dass unsere Handschrift in spätere Zeit zu setzen sei; es mag Zufall sein, dass das Wort nicht früher nachweisbar ist. Nun folgen seltsamer Weise die Ansichten der Philosophen über die Erschaffung der Welt: Quidam philosophi fuerunt, qui mundum de nichilo deum fecisse crediderunt. Quidam vero alii ex athomis et inanitate, quae duo semper fuerunt, dicunt deum mundum fecisse. Alii autem philosophi, sicut ovidius et consimiles, tria esse semper dixerunt, scilicet deum et IIII elementa insimul commixta et formas omnium rerum in mente dei existentes id est ideas hoc est differentias, sicut rationalitatem et caliditatem et frigiditatem et cetera, per quae deus ipse res futuras constituturus erat. Die letzten beiden Arten von Philosophen bezeichneten die Gottheit als artifex, die ersten dagegen als creator. Dann fährt er fort: Hii autem omnes philosophi tres personas esse dicebant, scilicet patrem et filium id est togaton et noun et spiritum sanctum id est animam mundi, sed filium patre minorem et spiritum sanctum minorem patre et filio et in hoc erraverunt.

Dann folgt die intentio: Intentio ovidii est omniumque fabulas scribentium utpote terentii maxime delectare et delectando tamen mores instruere, quia omnes auctores fere ad ethicam tendunt.

Endlich die utilitas: Utilitatem nobis confert o., quia, cum fabulae in aliis libris tangebantur, ignorabantur, donec

iste o. enodavit et enucleavit. Prodest nobis et ad ostendendam pulchram dictionum compositionem. Quandam vero intentionem possimus dare poetis, scilicet ut sint latinae linguae correctores et emendatores (so ist wohl zu lesen für das fehlerhafte correctores et imitatores). Damit stimmt überein die Stelle aus einer vita des Ovid, welche Sedlmayer aus einem codex Laurentianus des XIV. Jahrhunderts (a. a. O. S. 145) mitteilt, wo offenbar die intentio und utilitas kurz zusammengefasst sind mit den Worten: intendit Ovidius sub quibusdam fabulis homines delectare, instruere et eloquentes reddere.

Was der Verfasser sonst ausser dieser Einleitung über den Dichter und sein Werk äussert ist wenig. Er bemerkt zu den Worten: Pandite nunc Musae XV 622: Hoc quasi prooemium ovidius ad laudem augusti cesaris praemittit, ad cuius honorem librum suum scripsit. Ebenso heisst es in der ebengenannten vita im cod. Laur. (Sedlmayer a. a. O. S. 148): conscripsit librum Metamorphoseos ad captandam benivolentiam Augusti. Da der Scholiast in der Geschichte gänzlich unwissend ist, so lässt er den Dichter in der Zeit des Domitian und Augustus leben. Er bemerkt nämlich zu den Versen I 3 f.: adspirate meis primumque ab origine mundi | ad mea perpetuum deducite tempora carmen: Velitis me dicere a principio mundi usque ad tempus domiciani et augusti c. fabulas. o. enim fuit in tempore domiciani et augusti c. Zur Zeit des Domitian lässt er den Dichter offenbar deshalb leben, weil ihm Domitian als Christenverfolger bekannt ist und er annimmt, Ovid sei ein Christ gewesen, der nur aus Furcht vor den Kaisern sich zu den heidnischen Göttern bekannt habe. Daher bemerkt er zur Erzählung des Dichters von der Verwandlung Jupiters in einen Stier II 850 (induitur faciem tauri): hic ovidius plane iovem deridet non credens illum esse summum deum, sicut et alii philosophi non credebant, sed propter imperatores sic locuti sunt dicentes

iovem esse summum deum. Domitian muss also als Christenverfolger in schlimmerem Rufe gestanden haben als Nero, sonst hätte der Scholiast den Dichter wohl zur Zeit Neros leben lassen. Da er somit den Ovid für einen geheimen Christen hält, ist es nicht auffallend, wenn er I 21 Hanc deus et melior litem natura diremit die Worte melior natura auf Christus bezieht. Er sagt: melior natura id est voluntas dei, filius dei diremit et sic quantum ad effectum id est secundum qui videbatur, non quod deo aliquid accidat, ut sit melior, dictum est de Iesu: Puer Iesus proficiebat etate et sapientia apud deum et homines.

Nicht übel sind zwei allgemeine Gesichtspunkte, die bei der Erklärung geltend gemacht werden: 1. dass der Dichter sich nichts daraus mache, die Fabeln nach Bedarf abzuändern und 2. dass man keine strenge chronologische Ordnung in den Sagen erwarten dürfe. Das erste hebt der Verfasser zu III 269 hervor: dicemus, quod ovidius non curet pervertere fabulas; das zweite zu XII 309, wo er schreibt: hic patet, quod non est curandus ordo fabularum, ubi dicit nescimus ad arcus herculis servandum, cum superius dixisset illum interfectum ab hercule. Ergo si volumus ordinem servare in fabulis non proficiemus, sicut in libro genesis. Das gleiche hebt er zu IV 802 hervor, wo er eine Schwierigkeit, die er merkwürdiger Weise fühlte und die Haupt bewog die zwei letzten Verse des Buches als unecht zu verdächtigen, mit diesem Auskunftsmittel zu lösen sucht. Der Dichter lässt nämlich den Perseus, während dieser selbst noch im Besitze des Medusenhauptes ist, erzählen, dass Athene dasselbe trage: nunc quoque, ut attonitos formidine terreat hostes, | pectore in adverso, quos fecit, sustinet angues. Unser Scholiast bemerkt dazu: non solum mutavit crines in idros, sed etiam nunc fert idros in pectore adverso. perseus pro instanti (H. pro constanti) habebat, quod daturus erat palladi, caput gorgonis: ideo dicit, quod iam ferebat in pectore id est in lorica, quae

antiquitus tantum in pectore habebatur, vel ovidius non curavit ordinem.

Da die älteste und beste Handschrift der Metamorphosen, welche uns erhalten ist, der codex Marcianus, dem Ausgange des XI. Jahrhunderts angehört, also wohl der gleichen Zeit, wie unser Commentar, so wäre es für die Kritik dieser Schrift von grosser Wichtigkeit, wenn wir den vollständigen Text besässen, der unserem Scholiasten vorlag, zumal da der Marcianus durch Korrekturen und Rasuren sehr gelitten hat, während unsere Handschrift von solchen Schäden fast gänzlich frei ist. Da aber aus jedem Buche verhältnismässig nur wenige Verse erklärt sind und auch diese selten vollständig, meist nur stückweise citiert werden, so kann selbstverständlich der Gewinn für die Kritik kein allzugrosser sein. Immerhin lohnt es sich der Mühe den Text, so weit es möglich ist, herzustellen, da auch die Fehler der handschriftlichen Ueberlieferung für die Kritik oft von Wichtigkeit sind. Auch hat Hellmuth in diesen Sitzungsberichten (1883 S. 221—256: über Bruchstücke von Ovids Metamorphosen in Handschriften zu Leipzig und München) überzeugend nachgewiesen, dass für die Kritik noch andere Handschriften als bisher beigezogen werden müssen; nur darin scheint er mir zu weit zu gehen, wenn er die Autorität des Marcianus als abgethan betrachtet, denn nach wie vor wird derselbe die Grundlage der Kritik bilden müssen, so lange nicht eine neue, bessere und vollständige Handschrift gefunden ist, da sich auf Bruchstücke keine neue Recension gründen lässt. Ich gebe also im Nachfolgenden eine Zusammenstellung des Textes, so weit er sich aus den Lemmata und aus den Erklärungen gewinnen lässt, wobei ich an den schwierigsten Stellen die Erklärung ganz oder teilweise hinzufüge, dass man sich einen Begriff machen könne, in welcher Weise sich der Erklärer den korrupten Text zurecht legte.

(Die Verszählung nach Korn's Ausgabe 1880.)

I.

- | | |
|--|--|
| 3 aspirate meis | 117 per hiemes et estus et in- |
| 4 — perpetuum — — carmen | equales autumnos |
| 5 Ante mare et terras et quod | 133/4 carinae quae steterant in |
| teg. o. c. | altis montibus |
| 6 erat unus uultus <i>qui hodie est</i> | 150 Astrea |
| in toto orbe naturae | 180 caesaries |
| 10 nullus adhuc tythan | 184 Innicere anguipedum |
| 14 Amphitrides | 188/9 — per flumina iuro infera |
| 17 lucis egens aer | 190 cuncta prius <i>sunt</i> temptanda |
| 21 hanc litem d. et m. natura | <i>a me i. cuncta prius tem-</i> |
| <i>i. uoluntas dei filius dei di-</i> | <i>ptabo et non tantum teptabo</i> |
| remit | <i>(sic) sed etiam recidam cor-</i> |
| 24 exemit <i>i. secrevit</i> . Ceco acerbo | pus inmedicabile |
| <i>quantum ad nos dicit ceco</i> | 242 putes in facinus iurasse |
| 25 dissociata locis c. c. p. l. | 211 conigerat <i>(sic)</i> nostras infamia |
| 29 densior h. t. elementa g. t. | temporis |
| 30 — circumfluus humor | 219 cum sera crepuscula |
| 31 possedit ultima et cohercuit | 231 in dominum dignos. q. et. t. |
| solidum orbem | penates <i>(sic)</i> |
| 32 Sic ubi dispositam | 237 fit lupus |
| 38 addidit et fontes et stagna | 255 conciperet <i>ista</i> flammas l. q. |
| 45 utque duae dextrae c. | a. axis |
| 53 pondere aquae leuior tanto | 313 Separat aeonios — — phocis |
| est honerosior <i>aer</i> igne. | <i>civitas est quae separat the-</i> |
| 69 uix ita limitibus | <i>banos ab aruis acteis i. athe-</i> |
| 57 <i>uentis</i> permisit <i>deus deorum</i> | <i>niensibus</i> |
| et non passim | 332 exstantem atque hoc murice |
| 73 astra tenent celeste solum et | 371 inde ubi libantes |
| forme deorum | 395 coniugis augurioq. titanida |
| 78 natus est homo | 408 — uersa est in corporis usum |
| 82 quam satus iapeto | 470 quod facit auratum est |
| 89 Aurea prima etas | 471 — plumpum <i>(sic)</i> |
| 106 et quae deciderant patula | 513 non ego sum pastor |
| 113 Postquam saturno misso <i>a ioue</i> | 562 postibus augustis e. f. custos |
| <i>uel naturaliter</i> ad tartara | 563 — mediam q. tuebere quercum |
| 111 flumina iam l. i. f. nectaris | 578 nescia gaudentur |

- 580 Eridanus senex
587 — atque animo peiora uere-
tur.
593 quod si sola times
594 tuta eris, deo praeside si
subibis
615/6 — ut auctor desinat inquiri
624 — servandam tradidit argo
filio aristoris
670 Pleias enixa est

- 690 inter amadriades amadriades
sunt deae montium nonacri-
nae possidentes novem montes
694 rus habet ortigianti ortigia
est insula delos
691 Sirin
749/50 — perque urbes iuncta pa-
renti templa tenet
763 orauit per caput suum et me-
ropis — caputque sororum.

II.

- 1 Regia solus erat
2 piropos
11 doridaq, et natas
26 in marg. Saeculaq; et p. s.
equalibus horae
118 iunget (iungere corr.) equos
tytan v. i. horis
139 neue sinisterior p. r. d. ad
aram
153 interea uolucrespirous — eous
— ethon
154 — flegon
161 sed leue pondus erat
219 uirgineusque dicon et non-
dum oeagris hemus (in der
Erklärung Oeagrius)
239 — querit boetia dircen
247 Migdoniusque melas et tre-
nareus eurotas
264 — Cyclades
266 in marg. delphines
267 — phocae
272 in marg. alma tamen t. u. e.
325 Naiades hesperiae trifida
340 in marg. — Eliades
366 excipit et nuribus
397 excusat

- 416 graciosior hac triuiac
441 in marg.: ecce suo comitata
— dictinna
509 fluxit et ad canam d. i. e.
thetim
510 — quorum reuerentia mouit
527 ad uos si lesae t. c. alumpnae
(in der Erklärung alumnae)
533 tam nuper pictis c. p. a.
539 cederet anseribus
545 sensit adulterium phebeius
544 uel dum casta fuit uel inob-
seruata
553 Pallas erictonium
555 — gemino de cerope nata (in
der Erklärung cecrops)
561 — aporrectumque draconem
566 at puto non ultra nec quic-
quam tale rogantem (andere
Lesart amputo und nequic-
quam)
567 petit pro petiit me — queras
hoc a pallade
568 quamvis irata
596 in marg: Sint tibi ait. i. m. a. s.

626 <i>in marg:</i> vt tamen ingrates fudit <i>ipsa</i> in pectora c.	743 Pleionesque nepos
627 et d. amplexus et peregit iusta et iniusta	755 egida concuteret
636 Centaurus	757 Lemniacam stirpem
642 aspicit infantem	802 neue mali causae
646 posse dare hoc iterum	844 — ubi magni filia regis
679 tunc aderas elim	846 non bene conueniunt
685 processisse boves	847 maiestas et amor
709 Monichiosque uolans	848 ille pater rectorque deum c. d. t.
721 — circinat aures	850 induitur faciem tauri
737 pars secreta domus ebore et testudine cultos	854 collatoris exstant armis pa- learia pendent

III.

13 — Boetiaque illa uocato	? Monichosque (cf. 2, 709. 12, 494.)
14 vix In (<i>scr. bñ</i> = bene) castalio	253 Rumorē in ambiguo
32 Martius anguis erat, cristis — et auro	256 sola coniunx iouis [et] non tam an probet an culpet
34 tresque micant linguae, tri- plici stant ordine dentes	257 eloquitur quam clade
88 — plagamque sedere	258 gaudet
101 ecce uiri faulrix	269 fert utero et mater, quod uix mihi contigit uni <i>uel</i> uno
111 sic ubi tolluntur festis aulea teatris (<i>th corr.</i>)	397 adducitque cutem m. et i. a. succus
126 quinque superstitibus q. f. v. ethion	572 ecce cruentati redeunt
132 — soceri tibi marisque venus- que ? caduceus (cf. 2, 708)	665 serpunt et [in] grauidis d. v. corimbi (<i>sic</i>)

IV.

19/20 uirgineum caput est tibi cum astas sine cornibus	333 cum frustra resonant era a. lune
? Theseus	409 ne qua perdiderint ueterem
33 intempestiua — Minerua	457 viscera praebet ticius
199 spectandique mora b. porrigis <i>i. prolongas</i> horas	458/9 — tibi tantale nulle d. a.
291 — nomen quoque si. a. illis	460 aut petis aut urges r. sisiphe
331 aprica	461 uoluitur ision

- | | |
|--|--|
| <p>468 asiduae repetunt quos perdunt
belides undas
501 — et uirus echinnae
502 erroresque uago (<i>sic</i>)
505 coxerat ere cauo
509 consequitur motos
510 sic uictrix i. q. p. ad inania
regna
641 siue es mirator rerum mira-
bere nostras</p> | <p>667 — motis talaribus
671 Andromedan penas
750 nunc quoque coraliis
786 Pesagon et fratres (in der
Erklärung Pegasus)
801 — mutauit crines in idros
802 nunc quoque ut (ut <i>supra lin.</i>)
attonitos
803 in pectore aduerso.</p> |
|--|--|

V.

- | | |
|---|--|
| <p>19/20 — <i>ex illo tempore rapta est</i>
tibi, quo peritura fuit
20/1 — nisi ita sis crudelis ut
exigas ad (<i>scr. id</i>) ipsum
<i>scilicet</i> ut pereat
347 Trinacris
352 degrauat ethma caput
363 depositoque e. u. h. eticina
(in der Erklärung ericina)
370 — ipsumque regit qui n. r. (<i>sic</i>)
372 imperium profers
371 Tartara quid cessant</p> | <p>372 — igitur pars tertia mundi
378 ac tu pro socio regno, si quae
est ea gratia
379 coningere (<i>sic</i>) eam patruo
407 et quae bachiadae
409 Est medium cianes
424 et pronos currus m. cratē. u.
(<i>sic</i>)
450 dulce dedit tosta quod tex
añ polētā (<i>sic</i>)
499 adueor ortigiā
555 Siren</p> |
|---|--|

VI.

- | | |
|--|---|
| <p>1 Praebuerat dictis
70 Cecropia Pallas
71 pingit et a. q. d. t. n. litem
72 bis sex celestes
90 altera pigmeae
99 is quae gradus templi
108 fecit et asteriē
110/1 <i>in marg.</i>: Antiopam filiam nic-
tei in specie satyri stuprauit.
112 Amphitrion — tyrinthia
113 — Asopida iusserit ignis
116 <i>in marg.</i>: Neptunus in specie
eniphei fluminis concumbit
cum filia ablii</p> | <p>117 gignis aeidas (in der Erklä-
rung filii alei)
176 <i>in marg.</i>: Iuppiter pater tan-
tali — socero q.
178 — fidibusque mei commissa
mariti & c.
233 carbasa diducit
237 ille ut erat pronus per crura
admissa
254 at non intonsum. s.
384 quae [ti] tritoniaca
393 et satiri fratres et tunc quoque
clarus olimpus
395 lanigerosque g. a. q. bucera p.</p> |
|--|---|

- | | |
|---|--|
| <p>415 et nondum torue calidon in-
uisa diane</p> <p>490 at rex odrisius</p> <p>506 vtque fidei pignus d. u. q. p.</p> <p>538 tu geminus coniunx non hec
mihi debita pena</p> | <p>539 quin animam</p> <p>587 Tempus erat quo s. s. tria-
terica</p> <p>652. 658. Ithis.</p> |
|---|--|

VII.

- | | |
|---|--|
| <p>1 Iamque — miniae Pegasea</p> <p>3 uisus erat Phineus</p> <p>7 — Prixeaque uellera (Ph. corr.)</p> <p>54 — stant m. uota sororis</p> <p>74 Ibat ad. a. hecates</p> <p>76 et iam fortis confortata erat</p> <p>121 galeatum sūmit aena</p> <p>149 Peruigilem superest herbis so-
pire draconem</p> <p>306 atque petunt pcium s. f.</p> <p>361 qua pater choridi</p> <p>363 — qua ceae cornua matres</p> <p>435 quodque suam s. a. cromiona</p> <p>437 clauigeram v.</p> | <p>438 vidit et i. cephasias illa regio
c. pro.</p> <p>444 composito i. interfecto schi-
rone</p> <p>668 excipit eacides</p> <p>672 aspicit eoliden</p> <p>685 tunc vero iuuenis nereus</p> <p>687 quae petit ille refert et cetera
pudore</p> <p>704/5 — liceat mihi referre cum
pace deae</p> <p>759 Carmina naiades</p> <p>794 actenus et tacuit.</p> |
|---|--|

VIII.

- | | |
|---|---|
| <p>25 — cristata casside pennis</p> <p>171 tertia sors aennius (sic)</p> <p>179 inmisit celum</p> <p>182 qui medius nixique genu est
anguem tenentis</p> <p>183 Dedalus interea</p> <p>201 inposita est g. o. l. in alas</p> <p>212/3 — leuatus pennis ante uolat</p> <p>207 aut elicem iubeo</p> <p>222 dextra lebintes erat</p> <p>244 ille etiam medio sed primus
natus (die letzten drei Worte
sind corrupt für spinas no-
tatas)</p> <p>249 altera pars staret</p> | <p>261 — pro suplice Cocalus armis</p> <p>276 cēptus agricolis (sic) (In der
Erklärung ab agricolis)</p> <p>313 — primis etiam nunc nestor</p> <p>316/17 Ciclides tutus</p> <p>305 — etiam non femina ceneus</p> <p>414 at manus eonidae uariat</p> <p>421 — dextra contingere dextra
(sic)</p> <p>564 summa lacunabant — conche</p> <p>655 — in medio thorax est de
mollibus uluis</p> <p>656 impositus lecto sponda et
salignis pedibus.</p> <p>744 — memoresque tabelle.</p> |
|---|---|

IX.

- | | |
|---|---|
| <p>1 Que gemitus trunceque deo.
 12 — dixi Parthaone nate
 23 nam [et] quod te iactas al-
 mena matre creatum
 24 iupiter aut falsus pater est
 aut uerus in crimine
 25 — petis patrem adulterio.
 33/4 — tenuique — uaras — manus
 51 reicere alcides
 67 cunarum labor est
 69 quieta (scr. quota) pars lernaeae
 84 admissumque trahens
 89 sacrarū diuesque in eo (scr.
 meo) bona copia cornu est
 (in der Erklärung sacraue-
 runt)
 92/3 — totum — autumnum —
 felicia poma
 124/5 — at paterni orbes
 183 ergo ego fedantem
 184 domui busirim
 185 nec me pastoris haberi (scr.
 hiberi)
 187 uosne manus
 188 uestrum opus elis habet, ue-
 strum stiphalides unde
 189 Parthomiumque nemus
 190 Termontiacō (in der Erklä-
 rung termodoon)
 191 pomaque ab insomni non custo-
 dita
 193 Archadiae uastator aper
 ? his cacus orrendum
 233 regnaque iussuras iterum t. s.
 234 ferre iubet
 242 — timuere dei pro iudice t.
 (in der Erklärung terram
 uindicabat)
 246 quod memoris populi</p> | <p>249 obligor ipse tamen. sed enim
 nec pectora uano
 250 fida metu paueant
 275 — odium [sed in] in prole
 paternum
 276 — at longis anxia curis
 277 — alcmenae — in quo ponat
 aniles questus
 279 — habet iolen
 295 lucinam nexusque pares (uel
 aliter secundum quod quidam
 libri habent nexasque deas)
 300 pressa genu (299/300 leuum
 genu pressum a dextro po-
 plite et digiti mei inter se
 iuncti pectine)
 327 te tamen o genitrix
 328 — quid si tibi mira
 342 in spem bacarum
 349 contulerat uersos seruato uel
 sublato nomine
 398 — nam limine constitit alto
 404 non est passa themis. nam
 iam discordiā thebae
 405 mouent discordia bella Capa-
 neusque nisi ab ioue uinci
 406 non poterit deflent pares fra-
 tres in uulnere
 409 natus erat facto pius et sce-
 leratus eodem
 422 — Pallantias
 433 — non ambitione nec armis
 449 Egeas metiris aquas et in aside
 terra
 477 ille qui est oculus et formo-
 sus et iniquus (In der Erklä-
 rung Ille dicitur habere oculos
 iniquos u. s. w.)
 648 quoque chimera iugo.</p> |
|---|---|

649 et hora et pectus leenae	736 — ne non <i>i. ut</i> tamen omnia crete
650 deficiunt siluae (650—652 o bibli tu concidis u. s. w.)	737 monstra ferat
694 — Osiris (691—694 Anubis — Bubastis — Apis et quidam qui dum premit suum os digito — numquam satis quaesitus u. s. w.)	691 — cum qua latrator anubis
	695 — serpens peregrina somniferis uenenis
	756 nunc quoque uotorum nulla est pars una meorum

X.

1 Vnde per immensum croceo u. a.	224 ante fores horum
10 occidit in talum	240 corpora cum forma feruntur
13 ad stigia trenaria	241 — pudor recessit <i>ab eis</i> et sanguis oris induruit
25 posse pati uoluit	252 ars adeo latet <i>in arte i. in factura sua</i>
65 quam tria qui timidus	267 — concha sydoniae tinctis
68/9 quique in se crimen traxit — uoluit uideri esse nocens	285 cera remollescet (284 himetia)
70 Letea	287 dum stupet et in medio <i>i. in medio stupere</i> et gaudet et ueretur falli
78 Tercius equoreis i. pa.	297 — de quo tenet insula nomen
90 — nam chaonis. s. non abfuit arbor	310 — tanti noua non fuit arbor
91 hoc nemus heliadum	365 non intellectam uocem
106 Affuit huic turbae metas i. d. (in der Erklärung cuppressus)	444 — presagaque corpora merent
127 concaua litora f. b. cancri (in der Erklärung litorei)	450 -- primus regis icare uultus
151 Pleia	628 non erit inuidiae u. n. ferendae
168 — caruerunt delphi praeside	596 candida purpureum simili edat (scr. similem dat) (594—596 non aliter corpus athlante traxit ruborem in puellari candore quam tenuissimum uelum rubicundum positum super candida atria scilicet super parietem album edat (scr. dat) i. ostendit umbram quae ex percussione scilicet rubicunda et alba fit.)
169 dum deus frequentat eurotā fluuium et sparten in mutata	
180 recidit in solidam	
196 laberis oebalide	
206 flosque nautis	
215 ipse suos gemitus — aeae	
219 annua praelata r. iacinctina p.	
221 an genuisse uelit propeidas annuit equae	
223 frons erat unde etiam — Ceraste postea traxer nomen	

704 dente premunt domino cibe-
leia f. l.

708 — iunctasque per aera cignis
727 annua plangoris

XI.

1 Carmine dum tali
3 — tecte limphata
25 — structo utrimque theatro
26 — matutina — arena
46 — positus te frondibus arbor
48 — obscuraque carbasa
69 — matres edonidas
101 — gaudens altore recepto
106 — gaudetque malo herecin-
thius h. (in der Erklärung
Berecinthia)
150 nam freta prospiciens
208 inclinavit aquas
211 — regis quoque filia monstro
214 poscit equos tantique operis
215 bis periura
279 uelamina manu
380 sed memor admissi
383 rex iubet oeteus
390 — plena est promissi gratia
uestri

393 — fessis loca grata carinis
(392—393 in turri et in loco
summae arcis ignis solebat
in nocte ardere u. s. w.)
410 Interea fratrisque sui fratrem-
que secuti
413 ad clarium rogat ire deum
583 at dea non ultra
599 — canibusque sagatior anser
627 Herculeâ trachine iube
673 — gestumque ceicis m. h.
745 perque dies placidos
751 proximus aut idem
763 — Gracili conata
783 dixit et e scapulo quem rauca
subederat unda (in der Er-
klärung scopulo)
784 ecidit in pontum

XII.

35 Ergo ubi qua decuit lenita
est cede diane
104 Phenicias uestes — sentit
109 menia deiecti
112 — bis sensit thelephus
210 Duxerat ypodam coniugem. a.
natus yxione
309 ne fuge ad herculeos i. q.
forcus (scr. s. arcus)
399 — nec equi mendosa sub illo

401 Castore dignus erat
432 codice qui misso (in der Er-
klärung codex pro caudex)
505 dixit et insanis
578 exercet m. plus quam civiliter
iras.
601 certaue letifera d.
605 at si femineo — marte ca-
dendum

XIII.

1 Non sedere duces
2 — clipei septemplicis aiax
26 — saxum sisiphon graue urget

46 expositum lemnos
53 uelaturque aliturque
56 uellet et infelix p.

- | | |
|--|---|
| <p>98 conferat h. itacus resus
 99 Priamidēque helenum
 141 — sed enim qui retulit aiax
 (Vix uoco ea nostra, <i>sed ta-</i>
 <i>men dicam genus</i> u. s. w.)
 142 pronepos iouis
 187 atque in rege tamen pater est
 217 rex iubet incepti
 230 conuocat atrides
 386 — arripit ensem
 398 inscripta est foliis haec no-
 minis illa querelae
 399 Victor ad ysiphiles
 408 illion ardebat (407 longus
 hellespontus clauditur in an-
 gustum)
 444 quo ferus iniusto
 455 usque neoptolomum
 569 — locus extat (569—70 et
 nomen habet ex re)
 589 — non ut delubra
 596 pro patruo tulit arma
 611 — seducunt castra uolatu
 619 signā parentali
 626 de cantis (<i>scr. tantis</i>) opibus
 628 fertur ab antandro
 629 et pollidereo manantem (in
 der Erklärung polidoris)
 631 intrat apollineam</p> | <p>635 Latona quondam stirpes
 638 — tapete. tis
 653 in segetem laticesque meri
 690 siccatosque querit fontes
 693 hanc non [in] femineum
 700 actenus antiq;
 710 portibus insulis (<i>scr. infidis</i>)
 713/4 Ambrachiam certatam rite
 deorum (<i>uel alio modo Cer-</i>
 <i>tata lite deorum</i>)
 715 iudicis acciaci
 716 uolemque s. t. dodonida q.
 717 Chaeniosque sinus (in der Er-
 klärung chaonia) ubi nati
 rege molopsos
 720 — Epirros regnat atq; (<i>scr.</i>
 <i>regnataque</i>) uati. s. butro
 (720/1 <i>literam scio</i> (<i>scr. sic</i>)
 <i>construe</i> ab his <i>graecis</i> tene-
 tur epirrus <i>quondam</i> regnata
 bruto uati <i>sed tum regnata</i>
 <i>frigio uati i. heleno et tenetur</i>
 <i>ab his troia simulata quae</i>
 <i>ericon dicitur</i> u. s. w.)
 728 hac subeunt teuceri
 730 Scilla latus dextrum — cha-
 ribdis
 804 — Idrus</p> |
|--|---|

XIV.

- | | |
|--|--|
| <p>1 Iamque gigantis
 44 — Heccateia carmina m.
 88 Sirenum scopulos —
 83 ad sedes ericis fidumque re-
 datus (<i>scr. relatus</i>) accestem
 90 colle phitetusas
 103 Eolide tumulum (102 canori)
 114 fugentem (<i>scr. fulgentem</i>) ra-
 mum m. s.</p> | <p>119 queque nouis essent ade. peri-
 cula b.
 149 ad minimum onus
 153 uoce tamen noscar
 155 sedibus euboream (in der Er-
 klärung euboica)
 233 Inde lami v. lestrigonis
 234 — antiphates</p> |
|--|--|

- 324 — nec adhuc spectasse tot annos *i. picus spectasse non poterant* (scr. poterat) *i. uidisse tot annos, quot annos representat eum habere haec imago sua; sed ego poteram eum ledere i. ostendere uel demonstrare* quater quinquennem *i. uiginti annorum* a graia pugna, in qua graeci troiam uicerunt.
- 331 — Sithice stagnum nemorale diane. q. d. (= quae deinceps)
- 337 rara quidem facie sed r. ar. c. q. d.
- 426 Tibris
- 449 Faunigenaeque domo
- 452 concurrat latio tyrrenia to
- 457 — profugi diomedis ad urbem
- 468 Naricus heros
- 472 — cumulumque capharea claudis
- 565 — Alcmei saxumque i. c. ligno (in der Erklärung corr. Alcmeus d. h. Alcinous)
- 533 Mulcifer urebat
- 657 — tantoque potentior inquit
- 694 Idaliam — time ramnusidis iram
- 712 — quod noricus exquoquit ignis
- 720 et peana uoca
- 724 non tamen ante cui curam (dixi quod gaudeas de morte

mea. tamen ego ita te diligo quod a mortuis (scr. amor tui) non recedet a me prius quam uita et hoc tu memento)

729 si tamen o superi — uidetis (728 pascas tua lumina)

739 leta pedum metu ianua. i. ianua est dedisse uisa sonum pro motu pedum sonum quem audientes possent trepidare et multum timere.

639 in marg: Silenus

760 seruat adhuc salamis (Ordo salamis ciuitas seruat illud signum ueneris quoque templum habet illud signum nomine *i. sub nomine hoc est nomen inscriptum ostendat signum fuisse anaxetes. ueneris dico prospicientis i. uidentis ultionem*)

773 — Numitorque senex

774 — festis palilibus urbis

776 — arcisque tua (scr. uia) tarpeia reclusa

799 Romulus

830 in marg. Ersilia

827 pulcra subit facies q. d. (ille romulus exutus mortalitate longe dignior erit illo romulo, qui quondam regali trabea indutus dignissimus uidebatur).

XV.

- 5/6 Animo maiara (scr. maiora) capaci concipit
- 13 litora felici t. lacinia

39 o cuius celum bis sex labores fecere

41 mos erat antiquis (20 micilius)

164 nuper ab antheis (in der Erklärung Abas rex u. s. w.)	326 Preditas attonitas
237 haec quoque non per. quae n. helementa uocamus	462 neue thiestis
249 — idemque retexetur ordo	475 nec formidantes ceruos illudite pennis
251 — glomerata coitur unda (in der Erklärung cogitur)	552 — et amazone natus
309 — medio tua corniger hamō (in der Erklärung amon)	622 Pandite nunc muse
	836 prospiciens prolem sanctam

Aus einer Vergleichung dieses Textes mit dem kritischen Apparat bei Korn ergibt sich, dass derselbe meist mit der besten Ueberlieferung, oft aber auch mit der schlechteren übereinstimmt, dass wir also einen gemischten Text vor uns haben, was darin seinen Grund haben mag, dass der Erklärer verschiedene Handschriften beizog, wie aus der Stelle IX 295 hervorgeht, wo er von quidam libri spricht, die eine andere Lesart bieten. Von beachtenswerten Lesarten seien folgende bemerkt: I 371 libantes statt libatos, IV 509 motos statt motis, 671 Andromedan statt Andromedam, IX 299 a, das bisher nur aus Priscian bekannt war, statt est oder e, XI 627 Trachine, von Heinsius hergestellt, in keiner Handschrift richtig erhalten. XIII 619 ist bemerkenswert, dass der Scholiast parentalis dies erklärt, worin Merkel eine Stütze für seine Vermutung parentali luce finden kann. Auf die Erwähnung der parentales dies in den Fasti II 548 hat bereits Merkel hingewiesen, Die Erklärung unseres Scholiasten lautet: Parentalis dies dicitur a parento parentas, in quo aliquis pro parentibus suis fecit diis sacrificium et memnonides in uno quoque anno, cum pugnabant, moriuntur pro inferiis memnonis. XIV 44 hat unsere Handschrift carmina, das bisher nur aus der editio princeps bekannt war, statt gramina. Merkel und Korn haben gewiss richtig carmina in den Text gesetzt, während Riese und Zingerle gramina aufgenommen haben. Es ist von einem Zaubertranke, den Kirke bereitet, die Rede; die betreffenden Verse

lauten: *protinus horrendis infamia pabula sucis | conterit et tritis Hecateia carmina miscet*. Es ist klar, dass *gramina* nur ein anderer Ausdruck wäre für *pabula*, beide bezeichnen ja die *herbae*, und dass damit zweimal das nämliche gesagt wäre. Es soll aber gesagt sein: Kirke zerreibt Zauberkräuter und dies thut sie nicht schweigend, sondern singt Zaubersprüche dazu; wie im Vorausgehenden und Nachfolgenden (V. 20 f. und 55—58) *carmen* und *herba* zusammen erwähnt sind, wie XV 326 *per carmen et herbas* verbunden ist, so muss auch hier beides erwähnt sein. *gramina* ist offenbar Konjektur desjenigen, der *carmina* mit *miscet* verbunden für ungeeignet hielt; Korn verweist für den Ausdruck passend auf VII 248 *verba simul fudit*. XIV 724 wird durch unsere Handschrift die Vermutung von Heinsius tui (für tibi oder mihi) als richtig bestätigt, was Hellmuth auch aus dem Fragment einer Münchner Handschrift (a. a. O. S. 252) nachgewiesen hat.

Dass auch die Fehler der Ueberlieferung von Wichtigkeit sind, um den Wert einer Handschrift zu bestimmen, mag die Stelle XIV 325 beweisen, wo der Dichter den Gedanken, dass *Pikus* noch nicht 20 Jahre alt war, in der Weise ausdrückt, dass er sagt: er habe seinen Jahren nach die olympischen Spiele noch nicht viermal schauen können. Aber der Text ist in den Handschriften korrump; Heinsius stellte mit glänzendem Scharfsinn das Richtige her: *ne adhuc spectasse per annos | quinquennem poterat Graia quater Elide pugnam* (Voss übersetzt: und noch nicht konnte der Jüngling viermal heilige Kämpf' anschauen in der grajischen Elis). Statt *per* haben die besten Handschriften *tot*, statt *Elide* das *Verbum edere*; denn dass in dem *codex Hauniensis* das richtige *Elide* stehe, ist mehr als zweifelhaft. In unserer Handschrift nun hat sich noch eine dem Richtigen näher kommende Spur erhalten, indem sie mit Bewahrung des Buchstaben *l* *ledere* hat, das aber der Scholiast, da es

absolut keinen Sinn gibt, in der Erklärung mit edere vertauscht. So haben wir also hier noch die Mittelstufe und sehen deutlich wie aus Elide zunächst ledere, endlich edere wurde. Riese ist merkwürdiger Weise Heinsius nicht gefolgt, sondern hat, offenbar aus allzugrosser Hochachtung für den Marcianus, mit Farnabius Graios quater edere pugnā in den Text gesetzt.

Auch zur Geschichte der Ovid-Interpolation bietet unsere Handschrift ein belehrendes Beispiel. Der Dichter lässt im IX. Buche den von dem Feuer des Nessusgewandes gepeinigten Herkules seine Thaten und Verdienste aufzählen. In dieser Aufzählung vermisste nun ein Leser die Erwähnung des Cacus und so dichtete er denn einen Vers hinzu, der mit den Worten begann: his Cacus horrendum. Ohne Zweifel war dieser Vers nach Vers 198 hinzugefügt, welcher lautet: his elisa iacet moles Nemeaea lacertis und darauf folgt: hac caelum cervice tuli. Nach 198 mochte dieser Vers um so passender erscheinen, als nach der Schilderung Virgils (Aen. VIII 259—261) Herkules den Cacus durch den Druck seiner Arme erwürgte; doch bei Ovid in den Fasti I 575 erschlägt Herkules den Cacus mit der Keule, und dass dieser Vers nicht etwa echt und nur durch den gleichen Versanfang his ausgefallen ist, zeigt schon die falsche Quantität des a in Cacus, das lang gebraucht werden musste. Solche Interpolationen bei Ovid sind nicht auffallend, sie reichen weit zurück, da Ovid zu den gelesensten Autoren gehörte. Korn unterscheidet in seiner kritischen Ausgabe der Metamorphosen codices meliores und codices interpolati, aber eine nicht interpolierte Handschrift der Metamorphosen besitzen wir nicht. Häufig waren es kritisch schwierige Stellen, die man durch Zusätze zu verbessern suchte.

So habe ich mir aus einer Münchner Handschrift (6715. Fris. 515) des XV. Jahrhunderts, die manche beachtenswerte Lesart enthält, zwei interpolierte Verse notiert: einen zum

III. Buche, wo nach V. 641 *quid facis, o demens? quis te furor, inquit Opheltes* hinzugefügt ist: *sic agit, ut dextram tendes (sic) attingere partem?*, weil man das Verbum zu *quis te furor* vermisste, und einen zum IV. Buche, wo nach V. 91 *pacta placent et lux tarde discedere visa est* zugesetzt ist: *Phebus in oceani non cursu fessus inani*, weil zu dem folgenden *praecipitatur aquis* nicht *lux*, sondern *Phoebus* das passende Subjekt und *aquis* einer näheren Bestimmung zu bedürfen schien. Vgl. IV 198. 215. XV 418.

Kritik ist natürlich unserem Scholiasten gänzlich unbekannt; dafür erfreut er sich einer wunderbaren Interpretationsgabe, wie sie in unserem Jahrhunderte nur selten vorkommt. Jede überlieferte Lesart, und wäre sie noch so unsinnig, nimmt er gläubig an und sucht sie zu erklären. Liegen ihm an einer Stelle zwei Lesarten vor, so erklärt er beide, keine verwirft er. So erklärt er II 566 das richtige *at puto* — *nec quicquam* und die sinnlose Variante *amputo* — *nequicquam*, so IX 349 *servato nomine* und die falsche Lesart *sublato nomine*; da der Sinn sein muss ‚mit unverändertem Namen,‘ so ergänzt er zu *sublato a mutatione*, damit es denselben Sinn gewinne wie *servato*. Ein hübsches Beispiel bietet auch III 269, wo Juno ihren Zorn darüber kund gibt, dass Semele von Jupiter Mutter werden solle. Hier heisst es in den Handschriften: *et mater, quod vix mihi contigit uni | de Iove vult fieri*. Statt *uni* hat der Marcianus am Rande die Variante *uno*. Beide Lesarten kennt unser Scholiast. Er sagt: *si dixerimus, quod iuno dicat vix mihi contigit uni iunoni, ut essem mater de iove, cum aliae plures fuerint matres, tunc dicemus, quod ovidius non curet pervertere fabulas; vel contigit mihi in uno (H. in iuno), id est in vulcano, quem de iove habuit, ut essem mater*. Seit Micyllus erklärt man die Stelle so, dass man nach *contigit* interpungiert und *uno* zum folgenden zieht: *uno de iove vult fieri*.

Eine doppelte Lesart kannte er auch an einer noch heute kritisch unsicheren Stelle IX 295, wo Alkmene erzählt, wie sie bei der bevorstehenden Geburt des Herkules die Göttin Lucina angerufen habe. Hier heisst es nach der besten Ueberlieferung: *Lucinam nexusque pares clamore vocabam*. Dies sucht er so zu erklären, dass er par im Sinne von potens fasst und nexus als Genitiv davon abhängen lässt; denn er sagt: *id est vocabam* (H. voca am Ende der Zeile) *et alios, qui praesunt parientibus* (H. parentibus), *scilicet qui habent potentiam nectendi vulvam, ut (ut fehlt in der H.) partus exeat. hos tales invocavi, ut mihi essent propicii. vel aliter secundum quod quidam libri habent nexasque deas possit (possint?) intelligi tres gratiae, quae sunt nexae et quae iuvant parientes*. Ob die letzte Behauptung von den Grazien als Geburtshelferinnen einer guten Quelle entnommen oder bloss Erfindung ist, ist zweifelhaft. Die Worte *quidam libri habent nexasque deas* stehen auch im codex Amplonianus prior, der dem XIII. Jahrhundert angehört. Beide Erklärungen sind natürlich unstatthaft. Merkel, dem die meisten Herausgeber gefolgt sind, hat die Stelle zu heilen gesucht durch die Emendation *Nixosque patres*, da bei Festus (Qu. IX 25 l. 1, 2) *Nixi dii* als Geburtshelfer erwähnt werden: *velut praesidentes parientium nixibus*.

Im XIII. Buche erzählt der Dichter unter anderem, wie die flüchtigen Troer nach Ambrakia kamen und deutet eine Sage an, die Antoninus Liberalis aus Nikanders *ἑτεροιοῦμενα* berichtet, dass Apollo, Artemis und Herakles sich um Ambrakia stritten, dass Kragaleus, der als Schiedsrichter aufgestellt wurde, zu Gunsten des Herakles entschied, aber von Apollo in einen Stein verwandelt wurde. Die betreffenden Verse 713 ff. lauten: *certatam lite deorum | Ambraciam versique vident sub imagine saxum | iudicis, Actiaco quae nunc ab Apolline nota est*. Die Sage, um die es sich hier

handelt, war unserem Erklärer unbekannt und zudem lagen ihm zwei Lesarten vor: die falsche *rite deorum*, die der Marcianus hat, und die richtige *lite deorum*. Beides brachte ihn nicht in Verlegenheit, sondern er ersann folgende willkürliche Erklärung: *secundum hanc literam*, sagt er, *dices rite id est propter ritum deorum, quae consuetudo erat, ut transeuntes nautae unum de sociis suis sacrificarent ibi, sed unusquisque pro sua salute sollicitus timens, ne offerretur, pro se pugnavit, ideo dicit certatam; vel alio modo certata lite deorum id est potentium virorum, scilicet augusti cesaris et antonii, quia iuxta ambrachiam erat actius mons, ubi illi convenerunt.* Ausserdem hatte er noch in dem letzten Verse statt *Actiaco*, das mit *Apolline* zu verbinden war, die falsche Lesart *Actiaci*, so dass er *Actiacus* für den Namen des Richters hielt, indem er erklärt: *acciacus quidam iudex fuit, quem apollo pro pravo iudicio suo in saxum convertit.*

Nie kommt ihm der leiseste Zweifel an der Richtigkeit einer Lesart, er erklärt die Ueberlieferung, auch wenn sie das Gegenteil von dem aussagt, was der Sinn verlangt. So merkt er nicht, dass es X 221 statt *annuit abnuet* heissen müsse, sondern, da er den Sinn versteht, erklärt er, ja sagen heisse hier so viel als nein sagen. Auf diese Weise ergeben sich an korrupten Stellen die ungeheuerlichsten Erklärungen: Der Dichter sagt IX 406 von Eteokles und Polynikes: *fientque pares in vulnere fratres*, aber statt *fientque* hat unser Erklärer *deflent*, daher schreibt er: *pollinices vulneravit fratrem suum ad mortem et post flevit super eum; ille vero clam educens gladium interfecit pollinicem et sic uterque obiit.* XV 39 las man bis Muret nach den Handschriften von Herkules: *o cuius caelum bis sex fecere labores.* Unser Erklärer sagt: *fecere id est pinxere, quia monstra quae iste domuit in terris translata sunt in celum, ut leo et cetera.* Erst Muret emendierte: *o cui ius caeli bis sex fecere labores.* XI 763 hat unsere Handschrift mit dem Marcianus überein-

stimmend *gracili conata* und dazu die Erklärung: *id est gracili luna*, so dass man *gracilis bicornis* von der Mondgöttin verstand. Pierius Valerianus erkannte, dass in *gracili conata* der Name des Flussgottes Granicus verborgen liege und emendierte vortrefflich *Granico nata*. Eine der merkwürdigsten Stellen aber ist VII 759, wo der Dichter in 3 Versen andeutet, wie Oedipus das Rätsel der Sphinx löste und diese sich in die Tiefe stürzte. Da aber der Dichter weder den Oedipus noch die Sphinx direkt nennt und in die Ueberslieferung sich ein kleiner Fehler eingeschlichen hatte, so wurde diese Stelle selbst für die Erklärer zu einem wahren Rätsel der Sphinx. Der Dichter hatte den Oedipus mit *Laiades* bezeichnet, die Handschriften aber boten dafür *naiades* und so richtete ein einziger Buchstabe die grösste Verwirrung an. Obwohl man den *Laius* als Vater des Oedipus kannte, fand man das Richtige nicht, ein eigener Vers wurde zu der Stelle hinzugedichtet und Jahrhunderte dauerte es, bis endlich *Jacobus Taurellus* die sinnverwirrenden *Najaden* durch den *Laiaden* ersetzte, und erst in unserem Jahrhunderte hat *Merkel* den interpolierten Vers als solchen erkannt und für immer aus dem Texte ausgeschieden. Die unsinnige Erklärung, die zu dieser Stelle produziert wurde, übergehe ich, da sie *M. Haupt* im *Hermes* VII p. 190 f. drucken liess *ad cognoscendam rationem*, wie er sagt, *qua medio quod dicitur aevo litterae antiquae tractabantur*. In der That muss uns das Erwachen und Erstarken der wissenschaftlichen Kritik gegenüber jenen finstern Jahrhunderten mit freudiger Genugthuung und mit Stolz erfüllen, erscheint doch die Kritik selbst als der rettende Oedipus, der die Sphinx des Unverstandes in die Tiefe stürzt. Doch mag zur Entschuldigung jener erdichteten und erlogenen Erklärungen hervorgehoben werden, dass bei dem Mangel aller Kritik nichts anderes übrig blieb als irgend eine Deutung auszusinnen, wenn man nicht auf jedes Verständnis ver-

zichten wollte. Und es ist nun einmal so, dass der überlieferte Buchstabe den Geist gefangen nimmt und dass es oft schwer hält sich von dieser Fessel zu befreien. Auch heutzutage stossen wir noch in den neuesten und besten kritischen Ausgaben auf solche Fälle. Ich will dies an einem Beispiel zeigen, das ich mir in der jüngsten Zeit bei der Lektüre notiert habe.

Im Commentar des Servius zur Aeneide liest man zu Gorgone saeva II 616 folgendes: Gorgones tres fuisse dicuntur, Stheno, Euryale, Medusa, quarum aspectus intuentes vertebat in lapides. hae autem mirae pulchritudinis fuisse dicuntur et quisquis eas vidisset stupore defigebatur. ideo fictum est, quod in lapides mutarentur. sed alia fabula refert Medusam mirae parsimoniae virginem fuisse et ob hoc acceptam Minervae. quae compressa a Neptuno Pegasus equum dicitur edidisse: quod posteaquam Minerva cognovit, eius caput dicitur amputasse et suo adfixisse pectori eique tribuisse vim, ut quidquid vidisset mutaret in saxum.

So liess auch der neueste Herausgeber Gg. Thilo unbeanstandet drucken. Nun ist eine Jungfrau von wunderbarer Sparsamkeit gewiss ein höchst schätzbares Wesen, allein hier muss es offenbar heissen: mirae castimoniae virginem fuisse, wie schon das folgende zeigt: et ob hoc acceptam Minervae, denn wegen ihrer Keuschheit war sie beliebt bei der jungfräulichen Göttin.

Die Erklärung der zuletzt erwähnten Stelle der Metamorphosen VII 759 hat unser Scholiast einem gewissen Manogaldus, den er öfter citiert, entnommen. Haupt hat die auf diesen Manogaldus bezüglichen Stellen drucken lassen, aber einige davon übersehen, da er die Handschrift nur flüchtig durchsah. Denn zu den drei im Hermes abgedruckten Stellen (VII 759. 121. XI 214) war noch hinzuzufügen VIII 183, wo es heisst: Dedalus interea secundum (H. sed) manogaldum quia dedalus teseo (*corr.* th) ensem et globos

piceos consilio adriagnes dederat, per quos globos ille minotaurus inmoriturus a theseo interfectus est, ideo minos dedalum in eandem domum consilio eius (eiusdem?) adriagnes conclusit. sed quia domus coopertorio carebat, per pennas sibi datas a ministris regis, qui victum ei semper ministrabant, evasit. (Statt adriagnes ist wohl ariagnes zu lesen, da diese Form statt Ariadne auf Vasen sich findet (cf. Roscher Lexikon der gr. und röm. Mythologie p. 540). Ferner gehören hierher die Stellen, an denen der Name Manogaldus mit M abgekürzt ist: XII 432 Codice qui misso dicit M., quod codex pro caudex sit lapis vel aliquando ramus arboris et diptongus mutatur in o (cf. Servius in Verg. Georg. II 30) und XV 622 Pandite nunc Musae, wo vor der schon oben angeführten Erklärung der Buchstabe M steht. Wer dieser Manogaldus oder Mangold war, ist unsicher. Haupt hatte vermutet, es sei Manegold von Lautenbach oder Lutterbach bei Gebweiler im Elsass, der von 1086 — 1094 in Herzog Welfs Stiftung Raitenbuch sich aufhielt, wo er Dekan war, und der noch 1103 lebte; doch hält ihn W. Wattenbach mit diesem nicht für identisch. (Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter II⁴ S. 237¹).

Ausserdem hat unser Scholiast am meisten den Servius benützt, auch wo er ihn nicht ausdrücklich nennt. Er beruft sich auf ihn IX 51 Reicere Alcides wegen der langgebrauchten Silbe re: remedium habemus servium (H. servum), qui dicit post re (H. se) communiter poni (Servius handelt davon zu Georg. III 389. Aen. IV 549 und X 473). XI 583 bemerkt er zu den Worten: At dea non ultra Servius (H. Servus) dicit, quod non licet alicui sacrificare diis pro mortuo aliquo (H. a | quo), donec faciens sacrificium purgaverit se aliqua purgatione vel aliter secundum (H. sed) theo, quia non conveniebat superos orare pro mortuis sed infernales. Die Stelle bezieht sich auf Servius zu Aen. XI 2. Wer der andere theo genannte Erklärer ist (denn ein solcher ist

wohl anzunehmen), ist mir unbekannt. Derselbe wird noch einmal genannt IX 449 zu dem Verse *Aegaeas metiris aquas et in Aside terra*, wo die Erklärung lautet: substantivum id est in asia terra. vel aliter secundum (H. sed) teo asia fuit mulier, unde patria est dicta. asis nomen gentile, sed tamen formam habet (H. habent) patronymicam (H. patronomicam). Zur letzten Bemerkung vgl. Servius zu Aen. II 341 und über Asia Herodot IV 45. Servius wird ferner citiert zu XII 505 *dixit et insani deiectam viribus austri*. Hier boten die besten Handschriften statt *insani insanis*, daher die Erklärung: Servius dicit *insanus pro magnus, sicut insana iuno pro magna*. Servius spricht davon zu Ecl. 9, 43. Aen. II 343. 776. VI 135. Das Beispiel *insana Iuno* steht natürlich nicht bei ihm, sondern es handelt sich um Ausdrücke wie *insanus dolor, labor, insani fluctus*, denn zu III 443 *insanam vatem* bemerkt er *alii magnam dicunt, sed melius deo plenam et vaticinatricem intellegimus*. Endlich wird Servius noch citiert zu XIV 533, wo der Scholiast im Texte las *Mulcifer urebat* und die Erklärung hinzufügt: Servius dicit, quod *mulciber est iupiter, mulcifer est vulcanus*. Von einer solchen Unterscheidung findet sich in unserem Servius nichts. Virgil hat *Mulciber* nur einmal angewendet in der Aen. VIII 724 und Servius erklärt: *Mulciber Vulcanus ab eo quod totum ignis permulcet*. Da man *Mulciber* von *mulcere* und *ferrum* ableitete, so erscheint häufig in den Handschriften die Variante *Mulcifer* für *Mulciber* und es ist wohl die Unterscheidung der beiden Formen eine müßige Erfindung, die durch die Autorität des Servius gestützt werden sollte. Fünf der von Thilo benützten Servius-Handschriften haben die Form *Mulcifer* und auch bei Virgil selbst hat der codex Bernensis *c* bei Ribbeck diese Form.

Auf Horatius Od. I 10, 9—12 bezieht sich wohl die Erklärung zu II 685, welche lautet: *Processisse boves Dicit or mercurium (H. herculeum) prius esse furatum*

sagittas phebo per nigromantiam, quam phebus videret mercurium (H. herculem) boves suas furantem (H. furentem), quem cognovit, cum vellet cum (eum?) sagittis percutere et cum sagittas non inveniret.

Richtig verweist der Scholiast bei der Erzählung vom Tode der Eurydike auf Virgils Georgica. Er sagt nämlich zu X 10 Occidit in talum Sicut legitur in quarto libro georgicorum (H. georgicorum), aristaeus (H. eristeus) insequatur euridicen, dum serpens illa pugnavit (illam pungit?). Dagegen beruht es auf einer Verwechslung zweier verschiedener Sagen, wenn bei der Erzählung von der Verwandlung der koischen Frauen auf Virgil verwiesen wird. Die Verwandlung der koischen Frauen ist nur aus Ovid bekannt, der davon in zwei Versen VII 363 f. berichtet: Eurypylique urbem, qua Coae cornua matres | gesserunt tum cum discederet Herculis agmen. Demnach wurden, wie es scheint, die koischen Frauen in Kühe verwandelt und da die Prätiiden, welche Virgil erwähnt, im Wahnsinne nach einer Version der Sage sich ebenfalls für Kühe hielten, so hält der Scholiast beide Sagen für identisch. Er schreibt: Qua caee cornua matres (das richtige Coae stammt aus Luctatius Placidus): hercules rediens (H. ridens) despoliato tergeminogeryone (H. gergione) susceptus est in hospitio cei regis. cum (H. cu) suos labores narraret (H. narrare), cee matres id est matronae vel puellae filiae cei in iunonem, cuius invidioso iussu hercules haec patiebatur, coeperunt (H. ceperunt) execrare, unde iuno irata capitibus earum (H. eorum) inposuit cornua et si non inposuit (H. a posuit), visum est tamen illis habere. quod factum est hercule recedente ab ospitio cei. hanc fabulam dicit virgilius. vel hercules inposuit eis cornua, quia furatae sunt sibi boves, vel quia praeposuerunt formam suam veneri. Die letzte Version ist der Inhaltsangabe des Luctatius Placidus entnommen, der wörtlich sagt: quod Veneri formam suam anteposuerunt. Die beiden vorher

angegebenen Gründe für die Verwandlung scheinen auf Erfindung, nicht auf Ueberlieferung zu beruhen. Von den Prötiden sagt Virgil Ecl. 6, 48 Proetides implerunt falsis mugitibus agros; dass der Scholiast diese mit den koischen Frauen gleichsetzte, zeigt seine Erklärung zu XV 326, wo der Dichter in Uebereinstimmung mit Plinius n. h. 31, 16 erzählt: Wer von dem klitorischen Wasser in Arkadien trinke, bekomme eine Abneigung gegen den Wein, was daraus erklärt wird, dass Melampus, der die rasenden Prötiden, nach Hesiod Verächterinnen des Dionysos, heilte, das Wasser, mit dem er sie reinigte, in den klitorischen Quell goss: odiumque meri permansit in undis. Unser Scholion nun lautet: Preditas attonitas filiae (der Name des Vaters fehlt in der Handschrift, es ist aber Raum dafür gelassen), quae in alio loco ceae matres dicuntur, in ebrietate in sacrificio, quia recepto hercule veniente de hispania male dixerunt iunoni iniungenti tot labores egregio viro, ideo iuno irata fecit, quod ex nimia ebrietate sibi cornutae videbantur. has melampus (H. melampusus) quidam confectionibus (H. defectionibus) [et] vino contrariis a furore liberavit, quas confectiones deinde cuidam fonti infudit, unde postea natura contraria vino remansit illi fonti ex herbis positis in confectione. Dass die Prötiden sich gegen Juno vergangen hätten, ist eine Ueberlieferung, der auch Servius folgt.

Auf Ovid selbst wird verwiesen bei der Sage von Kephalus und Aurora. Der Schluss des Scholions zu VII 687 lautet: et tamen ex libro hoc non habemus, quod concubisset cephalus cum aurora, sed in ovidio epistularum plane invenitur, quod cum ea concubuerit. Das Citat bezieht sich auf Ovid Her. 4, 95 f.

Statius wird erwähnt zu XIII 2 Clipei <dominus> septemplexis Aiax legitur in statio theb., quod aiax fecerat scutum suum de septem coriis. Doch findet sich die Stelle nicht in der Thebais, sondern in der Achilleis I 470.

In Betreff des ägyptischen Apis wird zu IX 694 auf Augustinus de civitate dei verwiesen und zwar XVIII 5. Von dem ägyptischen Osiris-Kultus und was damit zusammenhängt, weiss der Scholiast folgendes zu berichten: Osiris maritus ysidis a fratre suo absirto vel tiphone interfectus est, quem diu ysis sive iocasta quaesivit. tandem invenit eum in lineis pannis involutum. collegit a fratre suo frustra sparsa (H. frustra sparsū). Unde adhuc celebrant festum eius in unaquaque (H. quoque) nova lunatione pro gaudio illius repertionis et tunc exit de nilo quidam taurus, qui lingua (H. linqua) egiptia dicitur apis habens in dextro armo maculam ad modum lunae factam. Is tunc sacrificatur et tamen idem sive ei similis omni anno in omni alio festo similiter exit de nilo, qui similiter sacrificatus est et sic fit in quolibet festo. hoc te tauro sanctus augustinus testatur in libro de civitate dei. Pingitur autem ysis cornuta id est cornua lunae habens, cuius ad ministerium pertinet esse sacerdotissa, quae dicitur bubastis, et anubis id est mercurius, qui sic apud egiptios vocatur et canino (H. camino) ibi depingitur capite, et apis et quidam, qui dum premit suum os digito, omnes alii ministri isidis (H. idsidis) tacent, cum vero ab ore digitum removet, tunc ipse et alii cantant. apis (H. aspis) quoque dicitur isidem comitari id est osiris, qui erat suus vir et ideo dicitur nunquam satis quaesitus esse, quia in unaquaque luna nova festum eius repraesentatur ab iside, et ministri illum dolorem, quem tunc habuerunt, quando quaesiverunt osirim, repraesentant et simulant. Eigentümlich ist in diesem Berichte, dass Typhon auch Absirtus (ein Name, der nur in der Medeaage vorzukommen scheint) und Isis Iocasta genannt wird, wenn nicht etwa der Text korrump ist und in Absirtus der ägyptische Set (Suti oder Sutech), mit dem ja der griechische Typhon identifiziert wurde, verborgen liegt und Iocasta in Io und casta zu trennen ist.

Am Schlusse des III. Buches erzählt der Scholiast einiges

über Bacchus, Theseus und Ariadne und beruft sich dafür zuletzt auf den hl. Hieronymus, doch scheint dies eine Verwechslung mit Tertullian, bei dem die Sache zweimal erwähnt ist (de cor. 7 und adv. Gnost. 10). Da die Erzählung von Theseus ein Beispiel liefert, mit welcher Willkür die Fabeln behandelt und nach eigner Phantasie wiedergegeben wurden, so lasse ich sie hier folgen: Theseus egei filius fuit et thetidis matris achillis. qui dum per sortem missus fuit minoo (H. nimoo) regi cretae (H. corete) insulae, coepit (H. cepit) ei minari iactans se esse thetidis filium. Unde minos iratus proiecit anulum suum in mare et dixit theseo: nisi eum reddideris mihi, non es filius thetidis et non eris impunitus. his dictis ivit theseus super litus maris, rogavit matrem suam, ut anulum regis sibi redderet. Mater vero statim reddidit et insuper coronam ei dedit, quam postea dedit ariadnae (H. adriane), quam postea coronam bachus pro honore ariadnes (H. adrianes) in celum transtulit. hoc et (H. est) sanctus ieronimus testatur. Theseus war nach einstimmiger Ueberlieferung der Sohn der Aethra und nur seine Abkunft von Poseidon wurde von Minos in Zweifel gezogen. Da aber bei Hygin P. A. 2,5 unter anderen Variationen der Sage auch die zu lesen war, dass Theseus von den Nereiden den Ring des Minos und von Thetis die Krone erhalten habe, die ihr Venus zur Hochzeit geschenkt hatte, so wurde Thetis willkürlich zur Mutter des Theseus gemacht.

Priscian wird citiert zu XI 3, wo der Scholiast meint lymphata — pectora stehe für lymphantia pectora. Er sagt: lymphata pro lymphantia scilicet praeteritum pro praesenti, quod licet fieri teste prisciano. Diese Annahme beruht wohl auf einer falschen Deutung von Priscians Worten inst. gramm. XI 26 (p. 565 Hertz): Illud quoque sciendum, quod saepe et praesenti pro praeterito et praeterito pro praesenti utuntur auctores necessitatis causa: cum deficient et in ,or' desinentia

praesenti et in ^o terminantia praeterito. cf. XI 39 (p. 574 Hertz). Uebrigens führt Priscian VIII 80 (p. 434 Hertz) lymphor lympharis als deponens an und so wurde es in der späteren Latinität gebraucht. So sagt Apuleius de mundo 17: religione lymphantes sine cibo potuque sunt.

Plato wird genannt zu XV 237 Haec quoque non perstant quae nos elementa vocamus haec dicunt philosophi, ut plato et ceteri, quod non proprie helementa vocentur hoc quod videmus scilicet terram aquam et alia, sed ideas quasdam in dei mente entes proprie helementa dixerunt, quod numquam mutarentur, sed hic non dicit de illis helementis.

Genannt wird endlich noch Dionysius Areopagita bei Erwähnung des Areopags: Inde sanctus dionisius dicitur ariopagita, quia ibi docuit (zu VI 70). Sonst nennt er seine Gewährsmänner und Quellen nicht, sondern sagt unbestimmt quidam dicunt (wie VII 149. VIII 179. IX 409. XIII 46. 690) oder secundum quosdam (wie VII 1. XIII 589).

Zu der Erzählung Ovids von der Verwandlung des Tereus, der Prokne und Philomela (zu VI 674) fügt er noch hinzu, dass auch Itys, der Sohn des Tereus und der Prokne, den diese dem Vater als Speise vorgesetzt hatte, verwandelt worden sei und zwar in einen Fasan. Er sagt: Ithis postquam fuit a patre comestus (*sic*), versus est in faxanum, quod alibi legitur. Diese Nachricht stammt aus der Inhaltsangabe des Luctatius Placidus oder aus den Mythographi Vaticani I 4 II 217; auch Servius weiss von einer Verwandlung des Itys, doch wird er bei ihm (zu Ecl. 6, 78) in eine *γάσσα* (Holz- oder Ringeltaube) verwandelt. Diese *γάσσα*, die mit lateinischen Buchstaben geschrieben als griechisches Wort nicht mehr erkannt wurde, erlitt offenbar bei denen, die den Servius ausschrieben, eine nochmalige Verwandlung in den Fasan. faxanus ist mittelalterliche Form für phasianus, bei Ducange erst aus dem Jahre 1345 belegt. Der

ganze Zusatz ist ohne Zweifel ungeschickte Erfindung eines Scholiasten, der sich mit den drei Verwandlungen nicht begnügte, sondern auch den vierten bei der Sache betheiligten, den Itys, verwandelt wissen wollte, obwohl dieser getödet und teilweise wenigstens verzehrt war. Die Berner Scholien zu Virgil erwähnen nichts von einer Verwandlung des Itys.

Auch bei der Sage von Hypsipyle und dem Männermorde auf Lemnos (zu XIII 399) wird auf einen andern ungenannten Ort verwiesen. Die Erzählung enthält einige von der sonstigen Ueberlieferung bei Hygin, Luctatius Placidus zu Statius Theb. V 29 und den Mythographi Vat. abweichende Einzelheiten; insbesondere ist an Stelle der Venus eigentümlich Diana gesetzt. Der Bericht lautet: Lemniades mulieres ex more omnibus diis sacrificium fecerunt nisi soli dianaë. quae irata omnes illas hircino (H. hericino) fetore infecit, ut viri earum nullo modo eas pati possent. ob hoc inito consilio in expeditionem profecti sunt et ibi biennio morati. Uxores vero suspicantes eos alias sibi (ibi?) duxisse uxores conspiraverunt, ut quandoque viros revertentes in prima nocte interficerent, virgines vero in patribus vel fratribus idem crudelitatis (H. crudelitates) exercerent. Omnes sine mora scelerosum facinus impleverunt, sed sola ysiphile filia thoantis regis lemniadum expavescens scelus patri pepercit construens magnifice rogum quasi patre occiso. Unde eius succedit imperio. In alio tamen loco dicitur a mulieribus eiecta fuisse de regno.

Wenn es zu XII 605 heisst: pentesilea congressa achilli ab eo interfecta est, ut in veteri legitur historia, so ist damit Dictys Cretensis IV 3 gemeint. Auch wenn der Ausdruck gebraucht wird secundum romanam historiam (wenn nicht etwa troianam historiam zu emendieren ist), so ist damit nichts anderes bezeichnet als die Darstellung des Dictys Cretensis und Dares Phrygius. Denn nur so erklärt sich auch, wie es kommt, dass trotz der Bekanntschaft des Scholiasten

mit Virgil der pius Aeneas in diesen Scholien als Bösewicht erscheint, der verschiedene Sünden auf dem Gewissen hat. Der Scholiast thut sich etwas darauf zu gute, dass er die geschichtliche Wahrheit kennt und sich nicht blenden lässt durch die poetische Darstellung, sondern den Dichter der Verheimlichung der Thatsachen und der Beschönigung beschuldigen kann. Wenn also Ovid von Aeneas XIII 626 rühmt: von so vielen Schätzen habe er nichts aus Troia mitgenommen als Vater und Sohn, so bezieht der Scholiast *de tantis opibus* auf die Schätze, die Aeneas und Antenor für den Verrat von Troia erhielten. *Eneas et antenor*, sagt er, *secundum romanam historiam dicuntur graecis troiam tradisse (sic) et propter hoc multum auri et argenti accepisse*. Infolge dessen werden dem Aeneas auch andere Schlechtigkeiten zugeschrieben. So soll er beim Abzug von Troia seine Gemahlin absichtlich verloren haben. *Aliud facinus etiam fecit eneus*, heisst es, *quia quando exivit troia (H. troia), coniugem suam creusam filiam priami dimisit*. Ferner soll Aeneas den Misenus seinem Vater geopfert und zum Zwecke der Totenbeschwörung umgebracht haben und der Dichter hat nur zur Entschuldigung des Aeneas die Sache so dargestellt, als ob ein Triton ihn ins Meer gestürzt habe. Es lautet nämlich das Scholion zu XIV 103, wo der Dichter den Grabhügel des sangreichen Aeolussohnes, d. h. des Misenus, erwähnt: *Misenus, qui fuit de genere eoli erat cum enea. dicitur vero eneus hunc patri suo sacrificasse et ad opus nigromantiae interfecisse et ideo apud inferos dampnatum fuisse. qui (quia?) misenus tubicen (H. tibicen) fuit, ideo dicit canori. sed eneam excusans dicit, quia quadam die, dum misenus tritonem vocaret ad cornicinandum (H. cornicandum) cornicinans in navi enee, praecipitatus a tritone in mare et sic mortuus est*. Da der Scholiast dicitur sagt, so ist dies nicht seine eigene Erfindung, sondern die Sache ist wohl dem Servius oder den Mythographi Vat. ent-

nommen. Es ergibt sich daraus die interessante Thatsache, dass man sowohl den Odysseus als den Aeneas eines Mordes beschuldigte, weil Homer den Elpenor, Virgil den Misenus unmittelbar vor dem Besuche der Unterwelt umkommen lässt. (Virgil bot eine Handhabe zu solcher Auffassung durch seinen Zusatz: *si credere dignum est*, den er VI 173 der Erzählung beifügt, dass ein Triton den Misenus ins Meer gestürzt habe). Es reicht also die Erfindung eines Mordes zu rituellen Zwecken jedenfalls ins 4. oder 5. Jahrhundert hinauf; denn bei Servius zu Aen. VI 107 (= Mythogr. Vat. III 6, 2) findet sich folgende Stelle, wo von dem Acheron die Rede ist: *Sine gaudio autem ideo ille dicitur locus, quod necromantia vel sciomantia, ut dicunt, non nisi ibi poterat fieri: quae sine hominis occisione non fiebant. Nam et Aeneas illic occiso Miseno sacra ista conplevit et Ulixes occiso Elpenore.* Vgl. Servius zu Aen. VI 132 und 149.

Unter den Erklärungen, die der Scholiast vorbringt, befinden sich einige, in denen allgemeine Gesichtspunkte richtig hervorgehoben werden. So bemerkt er nicht übel zu den Worten, mit denen Phöbus der fliehenden Daphne seine Vorzüge empfiehlt I 513 *Non ego sum pastor hic IIII quae amori conveniunt, divicias, nobilitatem, sapientiam, pulchritudinem tangit tria exponendo, sed pulchritudinem non exponit, quia phebum plura locuturum daphne fugit.* In der That ist die Rede nach diesen Punkten geordnet und auch für das *plura locuturum* von dem Scholiasten ein passender Gegenstand ausfindig gemacht. Die *divitiae* hebt Apollo hervor mit den Worten: *mihi Delphica tellus | et Claros et Tenedos Patareaque regia servit*; die *nobilitas* mit Iuppiter *est genitor*; die *sapientia* mit den *verschiedenen artes*, die er aufzählt und mit den Worten schliesst: *nec prosunt domino, quae prosunt omnibus artes!* Anders ist es an Stellen, wo sachliche Kenntnisse erforderlich sind, die ihm

meist fehlen und die er sich mit seinen dürftigen Hilfsmitteln nicht verschaffen konnte. Doch verdient eine Erklärung Beachtung, weil sie vielleicht auf guter Ueberlieferung beruht.

Ovid erzählt im III. Buche, wie auf Geheiss der Pallas Kadmus die Drachenzähne sät, aus denen gewappnete Männer der Erde entsteigen. Das allmähliche Emporwachsen dieser Männer vergleicht der Dichter mit dem allmählichen Emporsteigen der Figuren auf einem Theatervorhange, wenn dieser aus der Tiefe heraufkommt, wobei zuerst die Köpfe, zuletzt die Füße der Figuren erscheinen: (v. 111) *sic ubi tolluntur festis aulaea theatris, | surgere signa solent primumque ostendere vultus, | cetera paulatim placidoque educta tenore | tota patent imoque pedes in margine ponunt.* Es muss nämlich zur Zeit des Augustus einen derartigen Theatervorhang gegeben haben, der Aufsehen erregte, denn auch Virgil gedenkt eines solchen in der Einleitung zum III. Buch der *Georgica*, wo er begeistert von dereinstigen scenischen Spielen zu Ehren des Augustus singt, bei denen eingewebte Britannen den purpurnen Vorhang heben: (v. 25) *utque | Purpurea intexti tollant aulaea Britanni.* Forbiger (Rom im Zeitalter der Antonine I² p. 432) sagt hierüber: 'Ein gewirkter Teppich musste es sein, weil sich die Farben eines bloss gemalten Vorhangs bei dieser Art der Behandlung desselben und dem Versinken in den bei den Theatern in Pompeji und Taormina noch sichtbaren Einschnitt völlig abgerieben haben würden. Die eingewirkten Figuren waren wohl meistens kolossale Götter- und Menschengestalten (z. B. aus besiegten Völkerschaften stammende Sklaven, vgl. Verg. a. a. O.), deren allmähliches Emporsteigen aus dem Boden ein imponantes Schauspiel dargeboten haben muss.' Die Erklärung, die Servius zu der Virgil-Stelle gibt lautet: *hoc secundum historiam est locutus. Nam Augustus postquam vicit Britanniam, plurimos de captivis, quos abduxerat, donavit ad officia thea-*

tralia: dedit etiam aulaea i. e. velamina, in quibus depinxerat victorias suas et quemadmodum Britanni ab eo donati eadem vela portarent, quae re vera portare consueverant. Quam rem mira expressit ambiguitate dicens intexti tollant. Nam in velis ipsi erant picti, qui eadem vela portabant. Da nun Augustus mit den Britannen keinen Krieg führte, so kann diese Erklärung nicht richtig sein. Er begab sich im Jahre 27 v. Chr. nach Gallien mit der Absicht einen Zug gegen Britannien zu unternehmen (*ὡς καὶ ἐς τὴν Βρεττανίαν στρατεύσων* sagt Dio 53, 22, 5; *Serves iturum Caesarem in ultimos | Orbis Britannos* singt Horaz Od. I 35, 29), aber die Ausführung dieses Zuges unterblieb, die Britannen schickten Gesandte zu ihm nach Gallien und er begab sich von Gallien nach Spanien. Von Britannen, die sich bittend an ihn wandten, spricht er selbst im monumentum Ancyranum 6, 2, nur Strabo stellt die Sache übertreibend so dar, als ob zur Zeit des Augustus die ganze Insel gewissermassen den Römern gehört hätte. Er schreibt IV 5, 3 p. 200: *νυνὶ μέντοι τῶν δυναστῶν τινες τῶν αὐτόθι πρεσβεύεσι καὶ θεραπαίαις κατασκευασάμενοι τὴν πρὸς Καίσαρα τὸν Σεβαστὸν φιλίαν ἀναθήματά τε ἀνέθηκαν ἐν τῷ Κατειωλίῳ καὶ οἰκίαν σχεδὸν τι παρσκευάσαν τοῖς Ῥωμαίοις ὅλην τὴν νῆσον*. Wenn also bei Servius von Gefangenen aus Britannien die Rede ist, so konnten diese nur von Julius Cäsar herkommen; von diesem sagt Strabo (ebenda): *ἀπήγαγεν ὀμηρά τε καὶ ἀνδράποδα καὶ τῆς ἄλλης λείας πλῆθος*. Merkwürdiger Weise steht nun in unserer Handschrift zu der angeführten Ovidstelle folgende Erklärung: *Sic ubi tolluntur festis aulea theatris Iulius Cesar devictis britannis quosdam captivos Romam duxit et ad facienda aulea theatri illo constituit. et dum faciebant aulea, ibi suas imagines pingebant, ut esset signum, quod britanni ea aulea exhinc pro debito essent facturi*. Es ist nicht anzunehmen, dass unser Scholiast, der in der Geschichte gänzlich unwissend ist, die Serviusstelle in

der Weise verbessert hätte, dass er für Augustus Julius Cäsar setzte, sondern er hat die Notiz vermutlich irgend einer guten Quelle entnommen, da auch im Uebrigen seine Erklärung nicht aus Servius geschöpft scheint.

Nicht unbekannt ist dem Scholiasten die abergläubische Sitte bei einer Mondfinsternis dem bedrohten Monde durch Schlagen von Erzbecken zu Hilfe zu kommen. Er schreibt darüber zu IV 333, wo der Dichter das Erröten des jugendlichen Hermaphroditus mit dem Erglügen des Mondes bei einer Verfinsterung desselben vergleicht: *cum frustra resonant aera auxiliaria lunae. Quaedam gentes cum vident lunam eclipsin pati, putant thesalicas (sic) mulieres eam incantare, ut descendens ad terras spuat in herbas, de quibus maleficium faciunt et ideo aera capiunt (H. ideo accipiunt) et percutiunt illa, ut luna non audiat incantationem illarum thesalicarum. sed frustra hoc faciunt, cum luna non incantationes illarum paciatur, vel frustra, quia licet percutiuntur (sic) aera, tamen descendit luna ad terram per incantationem, ut spuat in herbas.*¹⁾

Wie sich denken lässt, ist unser Scholiast selbst in abergläubischen Vorstellungen befangen. Er glaubt z. B., dass das Meer stürmisch werde, wenn es Leichen in sich birgt. Daher schreibt er zu XIV 472, wo von dem Schiffbruch der von Troja heimkehrenden Griechen am Vorgebirge Kaphareus die Rede ist: *multae naves ibi sunt fractae et homines mortui et quia cadavera remanserunt in mari, mare*

1) Nebenbei sei hier bemerkt, da es bezeichnend ist für den langsamen Gang der menschlichen Kultur, dass nach einer Mitteilung aus Konstantinopel über die letzte Mondfinsternis am 4. Oktober 1884 die oben erwähnte Sitte noch heute daselbst besteht. Demnach dürfte die Note bei Preller (*Griechische Mythologie* I³ S. 106³) noch weiter zu ergänzen sein, wo es heisst: „Ähnliche Gebräuche beobachtete Ross Kleinas. 7 auf der Insel Megiste an der Küste von Lykien“.

habundans tempestate iterum multas naves eorum et homines submersit. Consuetudo enim est maris etiam in placatissimo tempore fervere nimis, si cadavera sint in eo. Es sind dies uralte Anschauungen. Plinius (n. h. II 220) behauptet: Omnia plenilunio maria purgantur, quaedam et stato tempore und in Bezug auf Leichen sagt er (233): recentia cadavera ad vadam labi, intumescencia attolli, und Seneca (n. q. III 26, 8) legt dem Meere die Eigenschaft bei, ut omne inmundum stercorosumque litoribus inpingat. Daher fügt er hinzu: cadavera stramentaque et naufragorum reliqua similia ex intimo trahit nec tantum tempestate fluctuque, sed tranquillum quoque placidumque purgatur.

In vielen Dingen ist der Commentator unwissender als der Dichter, den er erklären will. Während z. B. Ovid die Korallen kennt und sie ähnlich, wie Plinius (n. h. XXXII, 21) schildert, erklärt unser Scholiast zu IV 750, es sei eine petra rubea, et iuxta mare invenitur und er tadelt den Dichter: Iste autem fabulose dicit, quod sub aqua est virga, super aqua petra.

Seine Unwissenheit führt ihn bisweilen zu ergötzlichen Erklärungen. Er weiss nichts von den römischen Tierhetzen im Amphitheater, die am frühen Morgen stattfanden; daher versteht er die Stelle XI 25 von einer gewöhnlichen Jagd und erklärt structo utrimque theatro von den Menschen oder Hunden und wegen matutina arena macht er noch den Zusatz, dessen Wahrheit Jagdfreunde entscheiden mögen: cervus in mane antequam mingat si praeoccupatur, cito capitur (die beiden letzten Worte, die im Texte fehlen, sind am Rande von 2. Hand ergänzt).

Gänzlich unwissend ist er in der Geographie: Viele Städte, wie Antandros, Aulis, Claros erklärt er für Inseln, er verwechselt Delos und Delphi — ein Fehler, der sich Jahrhunderte fortgepflanzt zu haben scheint, denn auch Shakespeare hält Delphi für eine Insel — und von Norikum sagt er XIV 712: Norica est quaedam regio ultra anglicam.

Die Etymologien, die er zahlreich vorbringt, sind meist ebenso verkehrt als lächerlich, doch sind viele älteren Quellen, wie dem Servius oder Luctatius Placidus entnommen. Bemerkenswert ist, dass die Erklärung zu varas IX 33, von dem *avarus* abgeleitet wird, auch im cod. Marcianus als Randscholion von 2. Hand steht. Häufig leitet er die Wörter aus dem Griechischen ab, obwohl er des Griechischen unkundig ist.

Die Mythen werden öfter zu deuten versucht und häufig wird mit ‚secundum rei veritatem‘ die Entstehung der Fabel oder der ursprüngliche Gehalt derselben angegeben. So heisst es II 11 zu *Doridaque et natas* Secundum rei veritatem *doris* (*sic*) quidam rex graecus fuit, qui in mari cum exercitu mersus fuit et ideo secundum fabulam *doris* dicitur dea et exercitus deae. Die Erklärung ist den *Mythographi Vatic.* III 5, 1 entnommen, wo es deutlicher heisst: Quod autem *Doris* uxor *Tritonis* dicta est, ab historia sumtum est. *Dorus* enim rex extitit *Graeciae*, qui in mari dicitur cum exercitu suo perisse. Quare a poetis, adulationi et figmento ubique deservientibus, ipse dea marina et exercitus eius filiae ipsius id est *Nymphae marinae* dicti sunt. So wird III 269 von *Juno* erzählt: Dicitur de lactuca (*H. laduca*) comedisse et inde hebem genuisse. hebe dicitur translata in celum, ut *iouis* pincerna esset, sed quia secundum rei veritatem de aliquo adultero illam hebem habuit *iuno*, ideo a *iove* expulsa fuit et in loco eius *ganimedes* filius *troili* positus fuit. Die Angabe über die Abstammung der *Hebe* findet sich auch in den *Mythographi Vatic.* I 204, wo es heisst: Heben genuit *Iuno* de *Iove*, secundum quosdam de lactuca. Das Scholion zu VI 178 lautet: *Cadmus* fecit thebas, *amphion* vero adauxit et dicitur etiam movisse cum suis fidibus lapides ad muros faciendos, sed secundum rei veritatem non fuit aliud nisi quia *amphion* fuit homo sapiens et docuit rudes homines facere civitatem. Civitas enim est collectio homi-

num ad iure vivendum. Der gleiche Gedanke ist in den Mythographi Vatic. III 8, 20 ausgeführt. Die Definition von civitas ist wohl nach Cicero gebildet, der de rep. VI 13 sagt: concilia coetusque hominum iure sociati, quae civitates appellantur. So wird auch zu XI 208, wo der Dichter erzählt, Neptun habe das troische Land überflutet, bemerkt: secundum rei veritatem potuit esse aliquod diluvium (H. de diuum) vel maris refluxio in troiam. IX 295 sind, wie früher erwähnt, die nexae deae als die Grazien erklärt und es ist noch folgende Deutung hinzugefügt: hoc quod gratiae sunt nexae id est respicientes ad mediam signum est secundum veritatem, quod beneficium duplex reverti debet. Diese Erklärung ist aus Servius (zu Aen. I 720) entnommen, bei dem sie aber verständlicher so lautet: ideo conexae, quia insolubiles esse gratias decet. — quod vero una aversa pingitur, duae nos respicientes, haec ratio est, quia profecta a nobis gratia duplex solet reverti. Ueber die Scylla wird zu XIII 730 bemerkt: Secundum phisicam nihil aliud fuit scilla nisi scopulus in litore maris, ad cuius radicem fluctus multum pulsavit. Unde fictum est mulierem ab inguine esse mutatam in canes.

Ausführlicher und in grösserem Zusammenhange sind einige Mythen in den Erklärungen zum IX. Buche erzählt. Ich gebe daraus, zugleich als Stilprobe, die Oedipus-Sage, da es nicht uninteressant ist zu hören, wie diese Sage im elften Jahrhunderte lautete. An Stelle des Polybos erscheint hier seltsamer Weise ein sonst nirgends erwähnter König Crocalus. Das Scholion zu IX 409 beginnt: laius rex thebarum praegnante iocasta uxore sua dormiens vidit bestiam unicornem de camera sua egredientem et se ad mensam sedentem interficientem. hac visione cognita dixerunt sapientes, quod interficeretur ab illo qui nasceretur de iocasta. ideo praeceptum est puerum nasciturum vel puellam interfici. Nato puero non est interfectus a matre, quia pulcher visus

est, sed pannis involutus bene et in silva proiectus pede forato (H. ferato) cum plumbo, quem puerum homines crocali regis venantes et invenientes ad crocalum regem tulerunt et impositum est illi edippus (impositum est ist im Sinne von nomen impositum est gebraucht) et factus est adoptivus filius crocalo. Eo adulto cum esset uuerra inter crocalum et laium, edippus interfecit patrem suum et superatis thebis (H. athenis) accepit iocastam matrem suam coniugem. Quidam autem dicunt, quod edippus, cum in ludo percuteret proprium filium suum crocali, dictus est inventicius ab eo. hac de causa interrogavit crocalum dicens ita: sum ego filius tuus vel sum inventicius, sicut dicit iste filius tuus? Postquam respondit ei crocalus, quod non erat suus filius sed inventicius, quod erat, inveniens probum quemque querebat scire, si esset pater suus. Tandem inveniens laium, non thebis, sed in alio loco, interrogavit: es tu pater meus? Laius superbe dixit: stulte, neque sum pater tuus neque volo esse. Ideo edippus iratus abstulit sibi caput ense et civitatem et coniugem eius accepit, de qua habuit quandam filiam (H. filia) et duos filios, ethioclen et pollinice. sed notum factum est sibi, quod iocasta coniunx sua esset sibi mater. Quadam namque die cum edippus egrederetur de balneo viso pede eius de plumbo signato calido dixit iocasta: tu es filius meus. et huius rei certitudine habita edippus excecavit semetipsum et in carcere omnibus diebus vitae suae permansit.'

Aus der Latinität des Commentars hebe ich zwei Adjektiva als bemerkenswert hervor, die in unsern Wörterbüchern der antiken und mittelalterlichen Latinität fehlen: das in der angeführten Oedipussage vorkommende *inventicius*, 'der Findling' und das von *lavare* gebildete Adjektiv *lavis*, das zu I 14 erwähnt ist, wo von Neptun gesagt wird: *Tridentem habet propter tres aquae diversitates: aqua est labilis, mobilis, lavis: lavat et non lavatur*. Entsprechend wird auch dem Feuer eine dreifache Eigenschaft zugeschrieben

II 325: flat, findit, urit oder II 848 urit, secat et splendet. Auch I 25 werden jedem der vier Elemente drei Eigenschaften beigelegt.

Ueberblicken wir den ganzen Commentar, so ergibt sich, was ja auch sonst kennzeichnend für das Mittelalter ist: gänzlicher Mangel an Kritik und Mangel an sachlichen Kenntnissen, die durch nichtige Erfindungen und trügerische Gebilde der Phantasie ersetzt werden sollen.